



67.000 Euro für das Eröffnungsfest des „Langen 6ers“ – nur einer von vielen Skandalen, die der Grazer Stadtrechnungshof aufdeckte. Die enorm wichtige Kontrollinstanz feiert 15. Geburtstag.

## Steirerblut

**15** Jahre ist er alt, der Stadtrechnungshof (RH) – Graz ist mit dieser Einrichtung österreichweiter Vorreiter. Gefeierte wird am 1. Juli. Und wer lässt sich da hochleben? Ausgerechnet die Politik, die immer wieder Steuergeld verschwendet und dafür von den RH-Prüfern auch Rüffel erhält.

### Skandale auf dem Fließband

Der größte Skandal vergangener Jahre war wohl die Okoprofit-Affäre, die der RH im Jänner 2006 aufdeckte. Hunderttausende Steuer-Euro versickerten im tunesischen Wüstensand. Der damalige Chef des Umweltamtes ist mittlerweile zu einer unbedingten Haftstrafe verurteilt worden. Politische Konsequenzen gab's übrigens keine, nicht zuletzt weil die VP den Ex-SP-Chef Walter Ferk (einst zuständig für das Umweltamt) nicht über die Klinge springen ließ. Das Kalkül: Ferk wäre bei der Wahl 2008 ein leichtgewichtiger Gegner – die Strategie ging bekanntlich auf.

Für Wirbel sorgte auch die Prüfung des Stadtmuseums. Da wollte Direktor Otto Hochreiter unberechtigt Möbel versteigern oder zeigte

200 Kunstobjekte als fehlend an, die, oh Wunder, plötzlich wieder auftauchten. Überhaupt war der Kulturbereich ein guter Boden für saftige Kontrollen. So monierte der RH zu hohe Literaturhaus-Subventionen und ein überhöhtes Chef-Gehalt bei sinkenden Besucherzahlen.

Ihr Fett bekamen auch Gagen-Kaiser in den Stadtwerken (mittlerweile Graz AG) ab: Üppige Prämien für Vorstände und Geschäftsführer trotz saftigem Bilanz-Minus, Ungerechtigkeiten bei den Gagen (zu viel bei den GVB, zu wenig bei der GBG). Auch die Pleite der Citycom (gehört zur Graz AG), die mit Software durchstarten wollte und 500.000 Euro versenkte, war Thema.

Allein 67.000 Euro kostete das Fest zur Eröffnung des „Langen 6ers“ – also fast eine Million in alten Schilling. Für die Eröffnung des Millionengrabs Kläranlage-Gössendorf gab man 21.000 Euro aus. 91 Euro pro Besucher kostete ein Fest im Geriatri-schen Gesundheitszentrum. Und wozu? Bloß damit sich die Politik selbst ins Rampenlicht rücken kann.

Ins Prüfer-Visier geriet auch das Gesundheitsamt: zu viel Personal, zu hohe Kosten bei der Verwaltung. Oder die Wirtschaftsbetriebe: Mängel bei Ausschreibungen.

Also: Alles Gute zum 15. Geburtstag, Stadtrechnungshof – gut, dass es ihn gibt; schade aber auch, dass wir ihn überhaupt brauchen.

GERALD RICHTER